

Hildegard Neufeld
hneu61348@aol.com

Friedenskirchen

Begriffe

Als Friedenskirche gilt eine Kirchengemeinschaft, die sich in besonderer Weise der Förderung des Friedens verpflichtet. Friedenskirchen gibt es in verschiedenen deutschen Städten, die meisten in Berlin, eine z.B. in Frankfurt a.M.: die Frauenfriedenskirche.

Als „Historische Friedenskirchen“ gelten jene protestantischen Freikirchen, die Gewaltfreiheit als ein Merkmal ihrer Identität betrachten. Als historisch werden sie deshalb bezeichnet, weil es sich hier um kirchliche Traditionen handelt, deren Wurzeln weit in die Kirchengeschichte zurückreichen. Zu ihnen gehören: die Mennoniten, die Quäker und die Church of the Brethren (Kirche der Brüder).

Für den Frieden

Der Begriff „Friedenskirche“ entstand im Jahre 1935, als nordamerikanische Vertreter der ihr angehörenden Glaubensgemeinschaften erstmals gemeinsam ihre „Principien of Christian Peace and Patriotism“ formulierten:

- Weltweite Hilfstätigkeit für die Opfer von Kriegen und Förderung der internationalen Kommunikation,
- Betonung der Nationen umgreifenden Qualität christlicher Gemeinschaft,
- Festhalten an der traditionell vertretenen Auffassung, dass Christen sich nicht an Kriegen beteiligen sollten, auch wenn dies von Regierungen verlangt werde.

Gewaltverzicht

Die Mennoniten (älteste evangelische Freikirche), gegründet im 16.Jh., setzen sich für Gewaltlosigkeit und Pazifismus ein. Viele leisten anstelle des Wehrdienstes einen zivilen Friedensdienst, und sie beteiligen sich u.a. an Hilfeleistungen in politischen Krisengebieten.

Die Quäker, auch „Gesellschaft der Freunde“ genannt, im 17. Jh. gegründet, lehnen den Kriegsdienst ab und setzen sich engagiert für den Frieden ein. Die Quäker-Hilfe unterstützt vor allem Friedens-, Versöhnungs- und Entwicklungsprojekte. Im Jahre 1947 wurde sie mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die Church of the Brethren (Kirche der Brüder) wurde im 18.Jh in England gegründet und gehört neben den Mennoniten und den Quäkern zu den drei historischen Friedenskirchen.

Kirchen des Friedens

Wieviel Friedenskirchen gibt es in Deutschland? Diese Frage hat Barbara Schippang anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Friedenskirche Hagen-Halden aufgegriffen. Sie ermittelte über 100 Adressen von Gemeinden mit einer Friedenskirche bzw. von Gemeinden, die als

Friedenskirchengemeinde bezeichnet werden.

Stellvertretend für die Friedenskirchen – auch über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus -- werden hier drei Friedenskirchen vorgestellt. Es sind dies die Frauenfriedenskirche in Frankfurt a.M. und die schlesischen Friedenskirchen in Schweidnitz und Jauer.

In Frankfurt a.M.

Die Errichtung der Frauenfriedenskirche in Frankfurt-Bockenheim ist auf eine Initiative des Katholischen Deutschen Frauenbundes zurückzuführen. Diese Kirche sollte zugleich Mahnmahl für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges und Stätte des immer währenden Gebets für den Frieden sein.

Als Ort weiblicher Spiritualität und als Stätte des Gebets für den Frieden hat die Frauenfriedenskirche bis heute eine besondere Bedeutung. Sie bietet Raum für Frauengottesdienste und Meditationen sowie für kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen zur weiblichen Theologie und Religiosität.

In Schlesien

Die beiden Friedenskirchen in Schweidnitz/Swidnica und Jauer/Jawor entstanden in der Mitte des 17. Jh. im Anschluss an den Westfälischen Frieden, dem sie ihren Namen verdanken. Sie werden als die größten sakralen Fachwerkbauten in Europa bezeichnet und gehören zum gemeinsamen Kulturerbe der Deutschen und Polen. Im Dezember 2001 wurden sie in die Liste des Welterbes der UNESCO aufgenommen.

Im Jahre 2004 hat das Deutsche Kulturforum östliches Europa eine Ausstellung konzipiert, in der die beiden schlesischen Friedenskirchen in rund 50 großformatigen Farbfotografien vorgestellt wurden.

Links:

<http://www.menno-friedenszentrum.de>

<http://www.theologie.uni-hamburg.de/afk/afk.html>

<http://www.quaker.org/be-lux/de.html>

<http://www.schippang.de/friedenskirche-halden/vorgeschichte.html>

<http://www.frauenbund.de/pm/ffw.htm>

<http://www.tu-berlin.de/presse/pi/2004/pi131.htm>